

## Rundbrief Peru

Hallöchen,

ich freue mich sehr, dass du hier gelandet bist, um meinen Rundbrief zu lesen. Doch bevor ich dir von meinen aktuellen Erfahrungen und Begegnungen berichte, möchte ich mich erstmal vorstellen.

Ich bin Antonia, 19 Jahre alt und wohne in der Nähe von Würzburg. Bis 2024 besuchte ich das MartinSchleyer-Gymnasium, welches ich erfolgreich mit dem Abitur abgeschlossen habe. In meiner Freizeit unternehme ich viel mit Freunden und Freundinnen, gehe schwimmen oder verbringe Zeit mit der Familie. Im Herbst 2023 habe ich mich dann bei der FIF (Fachstelle für Internationale Freiwilligendienste) beworben, da ich nach dem Abitur auf jeden Fall in die große weite Welt wollte, um neue Erfahrungen zu sammeln, bevor dann das Studium startet. Ein paar Monate später erhielt ich dann die Zusage, was mich sehr erfreut hat. Damit stand es also fest – ich werde 1 Jahr im Ausland verbringen.

Was die FIF ausmacht sind vor allem die vielen Seminartage vor der Ausreise. So machte ich mich im Februar auf dem Weg zu einem Kennenlernseminar. Der Fokus lag vor allem darauf, die anderen Mitfreiwilligen näher kennenzulernen, da wir ab August 2024 alle ähnliche Erfahrungen machen werden und uns so Unterstützung von unterschiedlichsten Menschen holen können. Im Mai und Juli gab es dann nochmal je ein Wochenseminar, in welchem wir intensiv auf unseren Freiwilligendienst und die Ausreise vorbereitet wurden. So wurde z.B. besprochen, an wen wir uns wenden können, wenn es uns nicht gut geht oder wie wir am Besten auf uns selbst achten. Und plötzlich war es soweit – wir reisten aus.

### Beginn in Lima

Am 12. August reisten wir nach Peru. Ich traf die anderen Mitfreiwilligen am Flughafen und ich muss zugeben, dass meine Gefühle erstmal nicht vor Euphorie sprühten. Mir fiel es schwer, mich von meiner Familie zu verabschieden, doch als ich dann im Flieger saß, war das Gefühl der Aufregung und Nervosität vorhanden. Ich freute mich auf das Jahr, das vor mir lag.



Cathedrale Lima

Nach 15h Flug sind wir endlich in Lima angekommen. Dort hat uns Anne (unsere Peru-Referentin) herzlichst am Flughafen empfangen und sind anschließend in ein Seminarhaus gefahren, wo es lecker Frühstück gab. Mittags ruhten wir uns dann alle aus, da wir vom Flug müde und geschlaucht waren. Insgesamt verbrachten wir 4 Tage dort in diesem Seminarhaus. Die ersten Tage verbrachten wir damit organisatorische Angelegenheiten zu klären, uns in produktiven Gesprächen auszutauschen und eine hervorragende Verpflegung zu genießen. Dieser strukturierte Beginn ermöglichte es uns, einen sanften Einstieg in die bevorstehenden Aufgaben zu finden, ohne unmittelbar stark gefordert zu sein.

Am letzten Tag wurde unsere Zusammenkunft mit einem musikalischen Auftakt gekrönt, bevor für jeden von uns die eigentliche Reise begann. Nachdem wir verschiedene Rhythmen erlernt hatten, erhielten wir die Möglichkeit, selbst zu trommeln. Gemeinsam spielten wir auf dem Dach des Seminarhauses, was eine magische Atmosphäre erzeugte. Dabei war ein starkes Gefühl der Gemeinschaft spürbar, und es wurde deutlich, wie bedeutsam jeder Einzelne für das Gesamterlebnis war. Danach ging es für uns alle in unterschiedliche Richtungen weiter.

## Reise nach Arequipa



Landschaft Arequipa

Nachdem ich mich von den anderen Freiwilligen verabschiedet hatte, begann für mich an einem Freitagmittag die Reise nach Arequipa. Voller Vorfreude auf meine neue „Heimat“, die Begegnung mit meiner Gastfamilie und das Kennenlernen meiner Einsatzstelle, machte ich mich auf den Weg. Erst im Bus wurde mir bewusst, dass ich nun „allein“ unterwegs war und ein völlig neuer Lebensabschnitt für mich begann. Nach etwa 17 Stunden Busfahrt kam ich schließlich in Arequipa an, wo mich meine Chefin Rosario herzlich in Empfang nahm. Sie brachte mich zu meiner Gastfamilie, die mich sofort mit

offenen Armen aufnahm. Obwohl ich mich von Beginn an sehr wohl in meiner neuen Familie fühlte, überkam mich anfangs starkes Heimweh. Doch schon nach ein paar Tagen verflog dieses Gefühl, und ich begann, mich langsam an die neuen Gegebenheiten zu gewöhnen.



Cathedrale Arequipa

Arequipa, auch „Weiße Stadt“ genannt, ist bekannt für ihre koloniale Architektur aus weißem Vulkangestein (\*Sillar\*) und liegt im Schatten des majestätischen Vulkans Misti. Die Stadt hat ein angenehmes, trockenes Klima und bietet das ganze Jahr über Sonnenschein. Historisch und kulturell bedeutend, ist Arequipa ein UNESCO-Weltkulturerbe und beherbergt das beeindruckende Kloster Santa Catalina. In der Nähe liegt der Colca Canyon, einer der tiefsten Canyons der Welt und ein Paradies für Naturliebhaber.

## Einsatzstelle

Drei Tage nach meiner Ankunft in Arequipa begann meine Tätigkeit in der Einsatzstelle „Caritas Arequipa“. Diese Organisation setzt sich für soziale Projekte zugunsten einkommensschwacher Gemeinden ein, wobei auch ein Schwerpunkt auf Bildung liegt. Ein besonderes Projekt von Caritas Arequipa ist das Sonderpädagogische-Programm, das 350 Kinder und Jugendliche mit schweren oder mehrfachen Beeinträchtigungen in acht Schulen und zwei CETPROs betreut. Das CETPRO Municipal hat seine akademische Arbeit in den Bereichen Schneiderei, Kosmetologie und Bäckerei und Konditorei. Hier arbeiten Studenten und Studentinnen, die nur über geringe wirtschaftliche Ressourcen verfügen. Dabei wird nicht nur die schulische Förderung unterstützt, sondern auch die familiäre, soziale und berufliche Integration dieser jungen Menschen.

Meine erste Arbeitswoche verbrachte ich größtenteils im Büro, wo mir geduldig und ausführlich die anstehenden Aufgaben erklärt wurden. Die Mitarbeiter\*innen waren alle ausgesprochen freundlich und hilfsbereit, was mir den Einstieg sehr erleichterte.



Lebensmittel verpacken

Nur wenige Tage später unternahmen wir eine beeindruckende Reise in die hochgelegenen Andengebiete, als Teil einer Kampagne von Caritas Arequipa. Wir verteilten Lebensmittel, Kleidung und Medikamente an Menschen, die in Höhen von bis zu 4000 Metern leben und in der Nacht mit extremen Minustemperaturen zu kämpfen haben. Diese Reise wird mir für immer in Erinnerung bleiben – nicht nur wegen der atemberaubenden Landschaft Perus, sondern auch wegen der herzlichen Offenheit der dort lebenden Menschen, die mich tief

beeindruckt hat. Die Menschen dort sind aufeinander angewiesen und schätzen aufgrund der langen, kalten Nächte zwischenmenschliche Beziehungen sehr.

In der darauffolgenden Woche nahm Rosario mich mit, um die verschiedenen Schulen zu besichtigen, damit ich einen Eindruck vom Schulalltag bekomme und mich leichter für zwei Schulen entscheiden kann. Die Lehrer\*innen in jeder Schule waren unglaublich freundlich und nahmen sich die Zeit, mir die Räumlichkeiten zu zeigen und die Schwerpunkte ihrer Arbeit zu erklären. Jede Schule hatte ihren eigenen Charme und war auf ihre Weise besonders einladend.



Schule Socabaya bringen mich den Kindern näher und geben mir die Möglichkeit, sie in ihrer Entwicklung aktiv zu begleiten.

Letztlich entschied ich mich für die Schulen in Socabaya, CEBE „Maria de los Remedios“, und in Cayma CEBE „Nuestra Señora de la Candelaria“. Diese Schulen zeichnen sich durch eine gut strukturierte Routine im Alltag aus, was es den Kindern erleichtert, zu lernen, und auch mir den Einstieg sehr viel einfacher machte.

Zu meinen Aufgaben gehören unter anderem die Unterstützung der Lehrer bei Gruppenarbeiten oder Projekten sowie das Unterstützen der Kinder bei alltäglichen Aufgaben, wie etwa dem Händewaschen. Diese praktischen Tätigkeiten



Was man nicht vergessen darf, dass es hier auch viele Feiertage und Feste gibt. So feierten die Schulen am 23. September „Dia del Estudiante“ (Tag der Schüler\*innen). Die Kinder hatten an diesem Tag keinen normalen Unterricht, sondern kamen verkleidet in die Schule (wie an Karneval). Es wurde getanzt, gespielt, gesungen und Kuchen gegessen. Die Schüler\*innen hatten sehr viel Spaß und auch die Lehrer\*innen haben es genossen. Es gibt aber auch Events, an denen alle Schulen von Caritas teilnehmen. So treffen sich alle Lehrer\*innen aller Schulen jeden Monat einmal, um einander zu berichten, Geburtstage nachzufeiern und schöne gemeinsame Stunden zu verbringen. Neben Geschenkverleihungen und Tombola wird auch lecker gegessen und getrunken.

Dia del Estudiante jeden Monat einmal, um einander zu berichten, Geburtstage nachzufeiern und schöne gemeinsame Stunden zu verbringen. Neben Geschenkverleihungen und Tombola wird auch lecker gegessen und getrunken.

Da die Schulen hier schon um 13:30 Uhr schließen, arbeite ich nachmittags im Caritas Büro. Dort erwarten mich verschiedene Aktivitäten. Oft bin ich mit Büroarbeit beschäftigt, wie z.B. Papiere ordnen, lochen, zusammenheften oder kopieren. Im Oktober gab es aber einige Koch- und Backkurse, die für sozial schwächere Gruppen angeboten werden. Ich durfte oft daran teilnehmen und hatte sehr viel Spaß dabei, peruanische Gerichte kennenzulernen und zu kochen. Am Ende durfte natürlich jede\*r etwas von dem gekochten oder gebackenen mit nach Hause nehmen.



Kochkurs Caritas Büro

## Alltag



Mein Alltag hier ist sehr abwechslungsreich und geprägt von vielen kleinen, aber wertvollen Momenten, die ich mit meiner Gastfamilie verbringe. Abends sitzen wir oft gemütlich zusammen und trinken Tee, was eine schöne Gelegenheit ist, den Tag Revue passieren zu lassen und über alles Mögliche zu sprechen. Mit meiner Gastmama gehe ich regelmäßig einkaufen, zum Beispiel kaufen wir oft frisches Obst. Neben dem Alltag gab es auch einige besondere Highlights, die ich miterleben durfte. Besonders aufregend war der 15. Geburtstag eines Familienmitglieds, der hier sehr groß gefeiert wird. Die Stimmung war

Jungesellinnenabschied

ausgelassen, und es gab viel zu lachen und zu feiern. Auch bei einem

Jungesellinnenabschied durfte ich dabei sein, was eine ganz neue Erfahrung für mich war. Die Feier war voller Freude und Vorfreude auf die bevorstehende Hochzeit.



Geburtstage sind allgemein immer etwas Besonderes für mich, und ich hatte bereits die Gelegenheit, an mehreren teilzunehmen. Ein weiteres großes Ereignis war die Hochzeit, die mit viel Tanz, Musik und leckeren Speisen gefeiert wurde. Diese Feste geben mir nicht nur einen tieferen Einblick in das Leben meiner Gastfamilie, sondern schenken mir auch ein Gefühl Teil der Gemeinschaft zu sein. Jeder Tag bringt etwas Neues, und ich genieße es sehr, sowohl die alltäglichen Momente als auch die besonderen Ereignisse hier zu erleben.

15. Geburtstag Arequipa

In den ersten Wochen in Arequipa erhielt ich Besuch von Sebastian, einem weiteren Freiwilligen der FIF. Wir hatten uns vorgenommen, einen Tag zusammen im Stadtzentrum zu verbringen, um uns auszutauschen und die Stadt ein wenig zu erkunden. Besonders wertvoll war jedoch das Gespräch mit ihm. Es tat unglaublich gut, sich mit jemandem auszutauschen, der ähnliche Herausforderungen und Erlebnisse erfährt. Wir sprachen über unsere Einsatzstellen, die Eingewöhnung in den neuen Alltag und die kleinen Hürden, die uns im Alltag begegnen, wie zum Beispiel die Sprachbarriere. Es war beruhigend zu wissen, dass ich nicht allein mit diesen Erfahrungen war und wir uns gegenseitig Verständnis und Unterstützung bieten konnten. Dieser Tag hat mir viel Kraft gegeben und zeigte mir, wie wichtig es ist, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.



Selfie mit Sebastian

Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, meinen Rundbrief zu lesen. Hiermit möchte ich auch noch auf die Rundbriefe der anderen Freiwilligen verweisen, die auch von ihrem "Alltag" berichten.

Liebe Grüße  
Antonia